

Andreas Willscher: Symphonie Nr. 22 „für Orgel oder Harmonium“

Andreas Willscher (* 1955) ist seit 2000 ist er Kirchenmusiker an der Kirche [St. Joseph](#) in [Hamburg-Wandsbek](#). Neben dieser Aufgabe hat er bis heute viele Kompositionen veröffentlicht – darunter 27 Orgel-symphonien, 6 Sonatinen), Kantaten, Motetten, Kammermusik und Lieder (mehr: <http://www.willscher.de/werkeverzeichnis.html>)

Die Orgelsymphonie Nr. 22 hat er ausdrücklich für „Orgel oder Harmonium“ komponiert:

Andreas Willscher: Symphonie Nr. 22 "Die Troppauer" für Orgel oder Harmonium (2017). Laurentius-Musikverlag LMV 292.

Diese Symphonie hat 5 Sätze (deren Titel den Untertitel dieser Symphonie „*Die Troppauer*“ erklären).

1. Variationen über einen Choral von Gustav Willscher“ – Gustav Willscher lebte in Troppau und war mit Künstlern des sudetendeutschen Raumes befreundet; u.a. stellte er „Schweigl in einem Porträt – erschienen im Oktoberheft der Zeitschrift ‘Deutsche Welt’ im Rahmen der Reihe ‘Bildende Künstler aus Schlesien und Nord-Mähren vor“ S. 25.)

2. Jungfrau und Mönch– zu einem Stilleben von Otto Schweigl
(– Otto Schweigl ist ein Maler, der bis 1945 in Troppau gelebt hat, Das Stilleben ist auf der Titelseite abgebildet)

3. Schlesischer Wein (Bacchanale) – zu einer Zeichnung von Richard Assmann

Richard Assman ist ein Maler, der ebenfalls in Troppau gelebt hat)

4. Sonnenblumen – zu einem Stilleben von Otto Schweigl

5. Troppauer Carillon (Finale)

Diese Symphonie ist durchgehend auf zwei Notensystemen notiert – und schon allein deshalb auch auf seinem Harmonium spielbar. Die Symphonie steht darüber hinaus noch in Traditionen der Kompositionen für Harmonium. Sie hat den Charakter eines „Vortagsstücks“. Vortragstücke für das Harmonium hatten immer auch im Blick, dass das Harmonium (für seine „Anhänger“) schon immer nicht einfach Ersatz für Klavier oder Orgel sein soll, sondern eigene Möglichkeiten zur Gestaltung bieten und vermitteln kann (Dynamik, im Unterschied zum Klavier und der einmanualigen Orgel; Spiel in zwei unterschiedlichen Tonfarben – Diskant und Bass; Anklang an Orchesterinstrumente und –klang) Max Allihn formulierte das 1894 (als Anhänger des Harmoniums euphorisch) so: *„Was ein Bläser blasen, was ein Violonist streichen kann, das kann das Harmonium annähernd auch spielen. Es bleibt hinter der Leistung des einzelnen Instruments vielleicht zurück, es übertrifft aber alle einzeln dadurch, dass es nicht nur eine Stimme, sondern das Ensemble der Stimmen wiedergibt. Das Klavier hat Ausdruck, aber keinen getragenen Ton; die Orgel hat einen getragenen Ton, aber keinen Ausdruck; das Harmonium hat beides.“*¹

Willscher macht in diese Symphonie nur ganz wenige Registrierungs- und Gestaltungsvorgaben. Organist und/oder Harmoniumspieler bleibt so ein großer Rahmen, die Eigenarten des jeweiligen Instruments „in Szene“ zu setzen, z.B. beim Druckwindharmonium in den einzelnen Sätzen ganz gezielt die „Expression“ und „Prolongement“ zu nutzen.

¹zitiert nach: Martin Geisz: Kulturerbe Harmonium. Instrument für Hausmusik, Kirchenmusik, Konzert und Salonmusik. Berlin 2016. S.10